

Predigt am Sonntag Rogate

Friedrich Porsch, Schwepnitz, 17.05.2020

Gnade sei mit Euch und Frieden von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen.

Predigttext 2Mose 32,7-14

Der HERR sprach zu Mose:

Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt.

Sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe.

Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt:

Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat.

Und der HERR sprach zu Mose:

Ich sehe, dass es ein halsstarriges Volk ist.

Und nun lass mich,

dass mein Zorn über sie entbrenne und sie vertilge; dafür will ich dich zum großen Volk machen.

Mose aber flehte vor dem HERRN, seinem Gott, und sprach:

Ach HERR, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast?

Warum sollen die Ägypter sagen:

Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden?

Kehre dich ab von deinem grimmigen Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst.

Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel,

denen du bei dir selbst geschworen und verheißen hast:

*Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel,
und dies ganze Land,
das ich verheißen habe,
will ich euren Nachkommen geben,
und sie sollen es besitzen für ewig.
Da gereute den HERRN das Unheil,
das er seinem Volk zgedacht hatte.*

Fassungslos

Ich bin fassungslos.
Wie vom Blitz getroffen.
Ja, ich habe es gewusst.
Gott hat es mir ja gesagt.
Mir, Mose, seinem Propheten.
Ich habe es erst nicht wahr haben wollen.
Aber da ist es.
Ein goldenes Kalb.
Ich kann es von hier oben aus erkennen.
Die Luft ist klar und dünn hier oben auf dem Berg.
Ja, dieser Berg.
Der ist zu meiner Bestimmung geworden.
Auch eine Prüfung.
Für die da am Fuß des Berges habe ich gebetet.
Habe mich Gottes Zorn in den Weg geworfen.
Habe gebettelt um Gnade.
Für meine Leute.
Dort unten tanzen sie um das goldene Kalb.
Ihr Gott - degradiert zu einem toten, goldenen Götzen.
Ihr Gott - der sie aus Ägypten befreit hat;
Vor der Militärmacht des Pharaos hat er sie gerettet.
Sie tanzen um ein goldenes Kalb.
Da wallt Zorn in mir auf.

So jämmerlich kleingläubig.
So erbärmlich undankbar.
Ich spüre Gottes Zorn in mir.

Gottes Wut entgegenstellen

Als ich Gott ganz nahe war.
Da auf dem Berg.
Die Gesetzestafeln in der Hand.
Da war ich erschüttert.
Gott war voller Wut.
Wütend auf das Volk da unten, am Fuß des Berges.
Die Menschen da im Tal - das sind keine Fremden für mich.
Es sind meine Leute.
Verwandte, Freunde, Kameraden.
Da zuckte ich zusammen, als Gott sprach:

*Ich sehe, dass es ein halsstarriges Volk ist.
Und nun lass mich,
dass mein Zorn über sie entbrenne und sie vertilge
dafür will ich dich zum großen Volk machen.*

Gott war wütend.
Wer will sich ihm da entgegen stellen.
Ich tat es, unüberlegt.
Aus Angst, um meine Leute.
Ich flehte Gott an.
Hielt Gott die großen Zusagen vor,
die er diesen Menschen gemacht hat.
Unverschämt kommen mir nun meine Worte vor.
Im Nachhinein.
Beim Blick ins Tal.
Wo ich sie tanzen sehe.
Erbärmlich kleingläubig.

So schnell ist ihr Vertrauen weg.
Aber ich gehöre zu ihnen.

Gott ändert seine Meinung

Und Gott hat seine Meinung geändert.
Unverständlich.
Er hat mich erhört.
Mich, den Unverschämten.
Mich, der ich mir anmaß Gott zu belehren;
Die Folgen seines Strafgerichts hielt ich ihm vor.
Erst sie retten, um sie dann zu vernichten?
Die Ägypter hätten gelacht.
Und seine Versprechungen habe ich ihm vorgehalten.
Als ob Gott eine Gedächtnisstütze bräuchte.
Wahnwitzig.
Aber Gott hat mich erhört.
Mich, Mose, den Unverschämten.

Gott bleibt unverfügbar

Dort unten tanzen sie um das goldene Kalb.
Ahnem nicht, wie knapp sie der Vernichtung entgangen sind.
Wissen nichts von meinem Gefehlsche mit Gott.
Sind sie es wert?
Ja, schreit es in meinem Herzen.
Sie sind es wert.
Diese Menschen.
Ich habe sie lieb;
Fühle mich mit Ihnen verbunden.
Und ihre Schwäche ist auch meine eigene.
Ich spüre sie auch in mir selber.
Diesen Kleinglauben.
Dieses Verlangen, das Göttliche greifbar zu machen.

Den Beistand Gottes bildhaft zum Festhalten.
Dieses Verlangen nach Sicherheit.
Aber Gott lässt sich nicht einfangen.
Er lässt sich nicht zum mächtigen Werkzeug oder gar zur Waffe
von Menschen degradieren.
Und wäre das goldene Kalb das gewaltigste Monument der
Erde.
Es bliebe doch lächerlich, zu sagen:
So wie diese Figur ist Gott.
Gott bleibt unverfügbar.

Gott geht mit den Menschen

Was hat sich Gott da nur für ein Volk erwählt.
Israel...
Ach, es ist doch müßig.
Mit jedem anderen Volk wäre es genauso.
Menschen sind Menschen.
Erstaunlich, dass Gott uns immer wieder vergibt.
Immer wieder einen Neuanfang macht.
Gegen alle Vernunft.
Mit dem Wissen, dass wir wieder scheitern.
Und der Allmächtige tut sich das immer wieder an.
Lässt sich immer wieder darauf ein.
Auf uns Menschen.
Auf unsere Abwege.
Geht mit.
Passt seinen göttlichen Plan an.
Wütet, leidet, wenn wir wieder was Idiotisches machen.
Versucht zu verstehen.
Geht ganz auf Augenhöhe.
Hört zu.

Die Kraft eines einzigen Beters

Selbst einem einzelnen Beter hört er zu.

Zwischen all den Ungläubigen.

Das ist das, was mich am meisten beeindruckt.

Und Gott lässt sich erweichen.

Von einem einzelnen kleinen Menschen.

Ein um das andere Mal.

Und wendet sich ihnen allen wieder zu.

Ich staune, welche Kraft im Gebet liegt.

Selbst wenn es nur ein einziger Beter ist.

Vielleicht geht es Dir auch manchmal so wie mir.

Manchmal fühl ich mich doch echt hilflos.

Und denke:

Was kann schon ein einzelner bewirken.

So viel Unglaube ist um mich drum herum.

So viel Gottvergessenheit.

So viel Schlimmes und selbst trotz Corona so viel menschliche Grausamkeit.

Und oft genug so ein kläglicher kleiner Haufen, die beten, ihre Hoffnung auf Gott setzen.

Kein neues Phänomen.

An der Gottvergessenheit leiden die wenigen Beter.

Und damals wie heute:

Was kann mein Gebet schon bringen?

Für die Mehrheit spielt es doch gar keine Rolle.

Aber das kann ich Dir sagen.

Gott hat sich oft von einem einzelnen Beter erweichen lassen.

Auch wenn man für andere betet.

Für die, die selber nicht beten.

Beim Gebet ist nicht vergebens.

Die Menschheit bekleckert sich oft nicht mit Ruhm.

Und hat vielleicht sogar Vernichtung verdient, ganz und gar.
Aber Gott bleibt ansprechbar.
Ein einziges Gebet,
so wie mein klägliches, hochmütiges und anmaßendes Gebet
hier auf dem Berg Sinai.
Und Gott lässt Gnade walten für sein Volk Israel.
Denkt an Jesus.
Auch auf einem Berg.
Auf Golgatha.
Sterbend betet er am Kreuz.
Und Gott vergibt den Menschen dieser Erde.
Gott hört auch Dein Gebet.
Auch wenn es ein hilfloses und einsames Gebet ist.

Lob sei Gott

Ich kann Gott nur loben dafür.
Oh unbegreiflicher Gott.
Du wendest Dich uns Menschen zu.
Hörst unsere Gebete.
Unser Bitten nimmst Du ernst.
Rettest.
Liebst die Menschen.
Dir gehört mein Lob.

**Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre
eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.**

Amen.